



Concerto

APA **DEFACTO**

Wiener Festwochen Eröffnung

Seite 82 / 03.06.2019

Druckauflage: 10.000 | Reichweite: 29.000 | Dokumentengröße: 1 | Werbewert: € 1.150

Wiener Festwochen Eröffnung

So etwas erlebt man nicht oft, und noch seltener ist man mittendrin. Ein Abend, der bleibt und bei mir etwas getan hat. Gerne lass' ich euch daran teilhaben. Ein Blick hinter die Kulissen der mächtigen Rathausbühne.

Mitte Jänner wurde ich gefragt, ob ich nicht bei der diesjährigen Festwocheneröffnung am 10. Mai dabei sein mag. 2 Lieder vor zumindest 40.000 Leuten mit einer Big Band im Rücken. Natürlich! Also ich kenne niemanden, der da nein sagen würde.

Nach ein paar Wochen war dann auch klar, dass dieser Abend ein Statement setzen wird, das ist würdig und recht! Wenn nicht bei der Festwochen Eröffnung, wann dann? Ein Abend, der Diversität, Chansons, Protestlieder, Rap, Popmusik und Wienerliedklänge freudig feiert. Musikerinnen auf der Bühne, mit ein paar Männern angereichert, also genau die umgekehrte Situation als jene, die wir sonst so auf unseren Konzertbühnen vorfinden. Wie schön, diese Erfahrung machen zu dürfen. Endlich traut sich „wer“, mehrheitlich Frauen auf die Bühne zu lassen und zwar ganz selbstverständlich! Und dann noch die wunderbare Mirjam Unger, sie kümmerte sich um die Regie, die Visuals, meine Ohrhinge, flatternde Nerven und den nötigen Zusammenhalt.

Bereits bei den Proben für diesen Abend im Probenkeller im Herzen Ottakrings war auffällig, dass hier 17 Frauen und 5 Männer miteinander musizieren. Ich bin es ja seit 25 Jahren gewohnt, dass ich die einzige Frau auf der Bühne bin, vielleicht da und dort noch eine oder höchstens zwei. Bei jungen Kolleginnen wird das schon besser, aber ich bin's halt so gewohnt.

Was war also anders als sonst? Ganz subjektiv: Der vereinbarte Probenplan wurde fast komplett eingehalten. (Wer das „fast“ verursachte, bleibt wohl außer Zweifel) Trotz einem 12 Stunden Probenstag von 10:00-22:00 Uhr wurde erst um 20:00 Uhr nach Bier gefragt und dieses dann auch selbstständig von der Tankstelle geholt. Sogar für andere, die extra danach gefragt wurden. Süßigkeiten wurden für andere mitgenommen, Kaffee für Interessierte gemacht, Hunde und Kinder kurzfristig, selbstverständlich beaufsichtigt. Kein einziger Verstärker wurde heimlich lauter gedreht, es wurde nicht ewig besprochen, wer jetzt Schuld ist, dass der Schluss versem-



melt wurde oder wer langsamer, schneller oder ungenauer wurde. Es wurde einfach angemerkt, wie es sein sollte und noch einmal geprobt. Marlene Lachersdorfer als musikalische Leiterin fiel nur dann als solche auf, wenn eine Entscheidung zu treffen war, die vorher höchst argumentativ nur von den Betroffenen und nicht von allen Anwesenden besprochen wurde. Es wurde überhaupt weniger gesprochen, als Sie jetzt vielleicht vermuten würden.

Bei den ersten Proben auf der großen Bühne war zu bemerken, wie wir begannen, darauf zu achten, dass sich jede halbwegs wohlfühlt, damit das ganze Werkl rennt. Natürlich hat jede darauf geachtet, ihren Platz zu bekommen, um die eigenen Stärken betonen zu können. Die für so eine große Produktion typischen ständigen Veränderungen wurden hinterfragt, abgelehnt oder angenommen. Wir haben schon gelernt, uns unseren Platz zu schaffen.

Wir haben Jacken getauscht, uns Schminke geliehen, das Outfit besprochen, möglichen Texthängern cool entgegen geblickt. Wir haben zusammen gegessen, uns gelobt, und wir haben uns in Ruhe gelassen.

Nach drei Durchläufen waren wir dann live zu sehen: in ORF 2, auf 3Sat und von 47.000 ZuseherInnen am Platz zwischen Burgtheater und Rathaus.

Wir haben uns aufeinander eingelassen,

auf unsere Unterschiede. Proletin, Prinzessin, Landgöre, Hippster, Clown, Tschuschin, Rebellin, Fee, Wunderkind, und all die anderen haben miteinander funktioniert und gemeinsam Lieder gefeiert! Auch unsere 5 Herren agierten anders, als von mir gekannt. Slavko Ninic und Skero haben mit uns zur Schlussnummer Bella Ciao getanzt, auffallend ausgelassen, und sie haben es genossen.

Natürlich ein Ende mit Umarmungen und großen Emotionen. Wir relativierten unsere Leistung nicht, was ich sonst auch kenne, nein wir waren super!

Viele Menschen haben sich bei mir gemeldet und erzählt, dass sie den Abend als ZuseherInnen genossen haben. Vielen ist der hohe weibliche Anteil gar nicht aufgefallen. Einmal hörte ich das Statement: „Na, das waren aber schon ein bisschen viele Frauen.“

Ich sag', es war eine wunderbare Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin. Hinter jeder der aufgetretenen Frauen stehen noch jeweils 50 andere, das ist hier zu unterstreichen. Ich freue mich, dass meine musikalische Welt seit dem 10.5. reicher geworden ist.

Vergessen Sie uns nicht, kommen Sie auf unsere Konzerte und buchen Sie uns, damit auch Sie auffallend ausgelassen mittanzten können.

Eure Birgit Denk

PS: Übrigens wird am Donauinsel fest heuer Frauen eine ganze Bühne gewidmet, die Ebner-Eschenbach Bühne. Ich darf auch!